

Industriegeschichte in Braunschweig

Die folgende Fahrradtour zum Thema Industriegeschichte Braunschweig lädt dazu ein, den Spuren einiger der bedeutendsten Industrieunternehmen der Stadt zu folgen. Sie bietet einen Rückblick auf Betriebe, die über Jahrzehnte hinweg wirtschaftlichen Erfolg, technischen Fortschritt, aber auch Krisenzeiten erlebten und damit die Entwicklung Braunschweigs nachhaltig prägten.

Die Tour richtet sich insbesondere an Interessierte, die sich für Geschichte, Technik und industrielle Zusammenhänge begeistern. Die Tour zeigt dabei eindrucksvoll, welche Innovationskraft von der Stadt ausging und wie eng Stadtentwicklung und Industrie miteinander verflochten waren.

Auf einer Strecke von rund 17,5 Kilometern, welche zu einem großen Teil dem heutigen Ringgleis folgt, das auf den Trassen des einstigen Eisenbahnnetzes erbaut wurde, führt die Route in etwa 90 bis 120 Minuten zu fünf zentralen Stationen der Braunschweiger Industriegeschichte.

1. Rangierbahnhof Braunschweig (52.252799, 10.570925)

Die Industriegeschichte Braunschweigs ist eng mit der Entwicklung der Eisenbahn verbunden. Einen entscheidenden Ausgangspunkt bildete die Eröffnung der ersten deutschen Staatseisenbahn am 1. Dezember 1838. Damit begann eine neue Epoche von Mobilität, technischem Fortschritt und wirtschaftlicher Entwicklung im Herzogtum Braunschweig.

Bereits ab den 1840er Jahren wurde das Eisenbahnnetz stetig ausgebaut, um dem wachsenden Personen- und Güterverkehr gerecht zu werden. Für einen effizienteren Bahnbetrieb entstanden ab 1868 erste Überlegungen, Personen- und Güterverkehr räumlich voneinander zu trennen. Daraus entwickelten sich ab 1912 Pläne für den Ausbau des Güterverkehrs im Süden Braunschweigs, die jedoch durch den Ersten Weltkrieg und spätere wirtschaftliche Krisen mehrfach verzögert wurden.

Trotz wiederholter Unterbrechungen und finanzieller Engpässe blieb der Rangierbahnhof ein zentraler Bestandteil der Braunschweiger Eisenbahninfrastruktur. Erst 1962 wurde er offiziell vom Verschiebe- zum Rangierbahnhof umbenannt. Noch heute bietet sich von der Brücke der Helmstedter Straße ein beeindruckender Blick über die rund drei Kilometer lange Gleisanlage, auf der gelegentlich weiterhin Rangierarbeiten zu beobachten sind.

Ernst, Christian. 2023. Verkehrsknoten Braunschweig. Deutschland: EK-Verlag GmbH, 2023.

2. Büssing (52.250134, 10.531858)

Vom Schmiedehammer zum schweren Laster: Heinrich Büssing, 1843 in Nordstemke bei Braunschweig geboren, steht wie kaum ein anderer für den Weg Braunschweigs vom Handwerk in die industrielle Moderne. Nach der Ausbildung im Schmiedehandwerk und Wanderjahren durch die technischen Zentren Deutschlands gründete er 1869 eine erfolgreiche Fahrradfabrik, die er nach dem Deutsch-Französischen Kriegs wieder aufgeben musste. Mit der Mitgründung der Eisenbahnsignal-Bauanstalt Max Jüdel & Co. wechselte er in die Welt der Schienen: Über 90 Patente und entscheidende Verbesserungen in der Stellwerkstechnik machten ihn zu einem gefragten Erfinder. 1903 folgte der Sprung auf die Straße: In seiner „H. Büssing, Fabrik für Motorenlastwagen und Motoren“ entstand im selben Jahr der erste LKW; bereits 1904 verkehrte der erste Omnibus zwischen Braunschweig und Wendeburg. Auch wenn sein Freund und Dichter Wilhelm Raabe spöttelte, er fahre mit dem „Wackelpott“ nicht mit, gingen früh Lizenzen bis nach London. Krisen wie, die Weltwirtschaftskrise und Kriegsschäden prägten die Firmengeschichte; 1972 übernahm MAN das Unternehmen. Seit 1913 fährt der Braunschweiger Löwe als Markenzeichen mit – bis heute sind sie auf den MAN-Nutzfahrzeugen sichtbar und sind ein starkes Symbol für Braunschweigs Industriegeschichte.

Fischer, Eckhard. 2010. Die Firma Büssing. Salzgitters: Ruth Printmedien GmbH, 2010.

Kahlert, Volkmar R. 1991. HEINRICH BÜSSING - Signatur eines Unternehmers. Nürnberg: media public Beratungs- und Servicegesellschaft für audiovisuelle Medien mbH, 1991.

3. Voigtländer (52.255531, 10.529930)

Von der optischen Werkstatt zur Fotografie von Weltrang: Die Geschichte Voigtländers begann 1756 in Wien und entwickelte sich im 19. Jahrhundert zu einem der bedeutendsten Unternehmen der Fotografie. Einen entscheidenden Durchbruch stellte 1841 die erste Metallkamera der Welt dar, die durch die Zusammenarbeit mit dem Mathematiker Petzval entstand und erstmals scharfe Porträts ermöglichte – ein Meilenstein in der noch jungen Geschichte der Fotografie.

Mit dem Umzug nach Braunschweig im Jahr 1849 verlagerte sich dieser Fortschritt direkt in die Stadt. Vor allem die gute Eisenbahnanbindung ermöglichte es, die Produkte schnell in alle Welt zu exportieren. Voigtländer wurde zu einem Motor technischer Innovation und trug dazu bei, dass aus einer neuen Erfindung ein fester Bestandteil des Alltags wurde.

Doch der Weg war nicht nur von Erfolg geprägt. Kriege, wirtschaftliche Krisen und mehrere Unternehmensübernahmen stellten die Firma immer wieder vor große Herausforderungen. Mit der Eingliederung in den Zeiss-Konzern und wachsender Konkurrenz verlor Voigtländer zunehmend an Eigenständigkeit, bis das Werk 1972 schließlich geschlossen wurde.

Trotzdem ist Voigtländer nicht verschwunden: Der Name steht bis heute für hochwertige Objektive und lebt weiter – als Erinnerung an ein Unternehmen, das die Entwicklung der Fotografie entscheidend geprägt hat und zugleich ein wichtiger Teil der Braunschweiger Industriegeschichte geblieben ist.

Ohlberger, Andreas. 2025. Voigtländer: Vom Kamera-Pionier zur Kultmarke. fotoMAGAZIN. [Online] 3. September 2025. [Zitat vom: 26. Januar 2026.] <https://www.fotomagazin.de/test-technik/geschichte-test-technik/voigtlaender-vom-kamera-pionier-zur-kultmarke/>.

Spies, Dr. Gerd. 1989. Voigtländer in Braunschweig 1849-1972. Braunschweig : Städtisches Museum Braunschweig.

4. MIAG (52.275950, 10.499457)

Vom Mühlenbau zum Weltunternehmen: Die Geschichte der MIAG beginnt 1895 mit der Gründung der „Amme, Giesecke & Konegen AG“ in Braunschweig-Lehndorf. Innerhalb weniger Jahre entwickelte sich das Unternehmen zu einer der größten und bedeutendsten Mühlenbauanstalten Europas. Möglich machte dies nicht nur technisches Know-how, sondern auch ein klug gewählter Standort mit direktem Anschluss an die Ringbahn – ein entscheidender Vorteil für Transport und Export. Schon um 1900 wuchs der Betrieb rasant und wurde zu einem der wichtigsten Arbeitgeber der Region. 1925 entstand durch den Zusammenschluss mehrerer Firmen die MIAG, die ihren internationalen Ruf weiter ausbaute. Während der Zeit des Nationalsozialismus wurde das Werk in die Rüstungsproduktion eingebunden – ein dunkles Kapitel, in dem auch zahlreiche Zwangsarbeiter eingesetzt wurden. Nach dem Zweiten Weltkrieg gelang der schnelle Wiederaufbau: Die Produktion von Mühlenanlagen florierte erneut, und die MIAG wurde zu einem wichtigen Exportträger der Region. 1972 übernahm schließlich der Schweizer Bühler-Konzern das Unternehmen, das bis heute als Bühler GmbH in Braunschweig besteht. Vom einstigen Industriegiganten ist heute kaum noch etwas erhalten – doch einzelne Fassadenreste erinnern noch immer an die Zeit, in der die MIAG Braunschweig zu einem Zentrum des internationalen Maschinenbaus machte.

Fiedler, Gudrun und Vogler-Klages, Bettina. 2025. MIAG/BÜHLER 100 Jahre Braunschweiger Mühlenbau. Ehemalige Mitarbeiter erzählen. Hypothesen. [Online] Braunschweiger Geschichtsverein, 16. September 2025. [Zitat vom: 8. November 2025.] <https://histbrun.hypothesen.org/5254>.

Hoffmann, Klaus. 2023. Braunschweiger Stadtgeschichte Maschinen, Fußbälle und Konserven Das Westliche Ringgebiet - ehemaliges Industrieviertel. Braunschweig: plankontor Stadt & Gesellschaft GmbH, 2023.

5. Wullbrandt & Seele (52.267229, 10.522008)

Vom Krämerladen zur Industriefirma: Die Geschichte von Wullbrandt & Seele beginnt um 1550 mit einer kleinen Gewürz- und Kramhandlung im Herzen Braunschweigs. Über Jahrhunderte entwickelte sich daraus ein bedeutendes Handelshaus. Mit der Übernahme durch Johann Christian Wullbrandt und der späteren Partnerschaft mit Johann Friedrich Seele erhielt das Unternehmen 1809 seinen bis heute bekannten Namen. Ein Wendepunkt folgte 1818: Der Betrieb spezialisierte sich auf den Eisenhandel – ein zukunftsweisender Schritt. Schon kurze Zeit später galt Wullbrandt & Seele als wichtigste Eisenhandlung der Region. Aus dem Umfeld des Unternehmens entstand zudem eine Maschinenbauanstalt, aus der später die heutige Braunschweigische Maschinenbauanstalt hervorging. Doch die lange Geschichte war von Krisen geprägt: Kriege, wirtschaftliche Engpässe und die Zerstörung des Firmensitzes 1944 stellten das Unternehmen immer wieder vor große Herausforderungen. Trotzdem gelang es, den Betrieb jedes Mal neu aufzubauen. Heute gehört Wullbrandt & Seele zur Heinrich-Schmidt-Gruppe und ist weiterhin in Braunschweig aktiv. Die Firma steht damit für über 450 Jahre Wandel, Anpassung und unternehmerische Ausdauer – ein echtes Stück Braunschweiger Geschichte.

Koller, Steffen. 2025. Fast 500 Jahre Geschichte - Das ist Braunschweigs älteste Firma. braunschweig.t-online. [Online] 25. 10 2025.

https://braunschweig.tonline.de/region/braunschweig/id_100968250/braunschweig-475-jahre-geschichte-das-ist-die-aelteste-firma-der-stadt.html.

Trapp, Professor Albert. 1950. Wullbrandt und Seele: 1550-1950. Braunschweig: E. Appelhaus & co., 1950.